PERSONALIEN

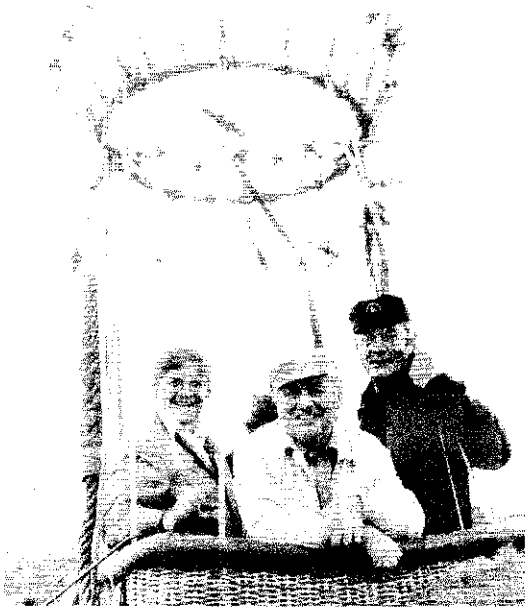
Hans Apel, 47, Bundesverteidigungsminister, hält als Freizeit-Segler auf alte Bräuche. Im wackligen Bootsmannsstuhl — einer Art Schaukelbrett — ließ sich der Minister von Helfern am Mast seiner Yacht „Pit III" hochhieven, um das Schiff für einen Törn über Gedser und Ystad nach Bornholm vorschriftsmäßig mit den Flaggen der Gastländer Dänemark und Schweden zu bestücken (Photo). Auf dem Drei-Wochen-Trip mit dem neuen Schiff vom Typ „Maxi 84", das Apel im April dieses Jahres für mehr als 60 000 Mark erstand, begleiten den Minister Ehefrau Ingrid, Tochter Hanne und deren Freundin. Als Proviant sind einige Flaschen Gin und Bratkartoffeln in Dosen an Bord. Trainiert hat Apel auf der Ostsee vor Heiligenhafen, „zum Teil bei Windstärke 7 bis 8 und einem Wellengang mit zwei Meter Höhe — da kann also wirklich nichts passieren". Damit dem Herrn der Hardthöhe wirklich nichts zustößt, geht ein Minensuchboot der Bundeswehr mit auf den Langstrecken-Törn, es wird ständig im Kielwasser der Yacht kreuzen.

Victor Henry de Somoskeoy, 53, Vorsitzender Richter am Kölner Landgericht, sieht sein Rechtsverständnis auf ungewöhnliche Weise gewürdigt. 85 Herausgeber — Journalisten, Bundestagsabgeordnete, Künstler und sogar Richter-Kollegen — haben ein Buch veröffentlicht, das auf hundert Seiten Somoskeoy-Schriftsätze und Aussprüche dokumentiert, Titel „Victor Henry gegen alle — der Fall Somoskeoy". Unter der Rubrik „Verfahren und Paragraphen" haben die Herausgeber, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, 30 Fälle aus den letzten fünf Jahren aufgelistet, in denen deutsche Staatsanwälte und Richter ermittelten und urteilten, weil Somoskeoy sich durch Artikel, Plakate und Flugblätter beleidigt oder verleumdet fühlte. Mitherausgeber Ralph Giordano: „Ein Richter, der ständig andere Richter bemüht, wird sich nicht wundern dürfen, wenn gefragt wird: Was ist das für einer?"

Neil Armstrong, 49, ehemaliger US-Astronaut, der vor zehn Jahren als erster Mensch den Mond betrat, schlägt aus diesem Ereignis noch jetzt Profit. Für 10 000 Mark plus Spesen ließ sich Armstrong vom Zweiten Deutschen Fernsehen (ZDF) für Aufzeichnungen zu der Sendung „Wir gratulieren" anheuern, die Ende November mit Peter Alexander als Conférencier über den Bildschirm laufen soll. Den ZDF-Leuten fiel für den Auftritt des Mondfahrers Passendes ein — sie ließen ihn das Lied „Guter Mond, du gehst so stille" singen. Zur Vorbereitung der Aufnahmen mußte Armstrong in seinem Zimmer im Kölner „Inter-Continental"-Hotel in Klausur gehen. Dort übte er einen Nachmittag lang nach Tonband-Anleitung die Weise.

Franz Josef Strauß, 63, bayerischer Ministerpräsident und Kanzlerkandidat der Union, nahm in der vergangenen Woche bei seinem Besuch in Budapest den Sozialismus von seiner kapitalistischsten Seite: Beim Ungarn-Empfang schmeichelte Strauß dem Vizepräsidenten der ungarischen Nationalbank, János Fekete, wie einem Abs oder Münchmeyer: „Die Banker gehören ja von vornherein zum besseren Teil der Menschheit. Wir Politiker müssen im Leben lange arbeiten, um — vielleicht, vielleicht — auch dahin zu kommen." Und zusammen mit Ehefrau Marianne gab Strauß dem in Bonn akkreditierten ungarischen Botschafter Péter Kóvári beim Einkaufsbummel Profit-Tips: Die Ungarn sollten ihre Erzeugnisse den Touristen lieber gegen Schweizer Franken verkaufen, anstatt für den schwachen Dollar. Strauß: „Ihr verschenkt doch immer ein paar Prozent."

Burkhard Hirsch, 49 (rechtes Photo, l.), nordrhein-westfälischer FDP-Innenminister, weihte am vorletzten Sonntag seinen Amtsvorgänger und Parteifreund, den Sportbund-Präsidenten **Willi Weyer,** 62 (r.), in die Geheimnisse der Ballonfahrerei ein. Von Ibbenbüren aus gestartet, geriet das Luftfahrzeug der Liberalen über Niedersachsen in eine Schlechtwetterfront, die die Luftschiffer zu vorzeitiger Landung zwang. Dabei verfehlte der Düsseldorfer Architekt **Franz-Josef Maes,** 45 (M.), als Führer des Ballons die zum Aufsetzen ausgesuchte Kuhweide um ein paar Meter, so daß der Korb samt Besatzung in ein Weizenfeld rauschte und schließlich umfiel. Hirsch, nach



fünf Luftfahrten mit den Fährnissen des Ballonsports schon einigermaßen vertraut, kam als erster wieder auf die Beine und verpaßte dem noch am Boden liegenden Ballon-Neuling Weyer mit einer Schaufel Sand und Sekt die übliche Lufttaufe. Weyers Luftschiffer-Name: Weizen-Junge.

Manfred Rommel, 50, Oberbürgermeister von Stuttgart, soll seinen Bürgern vormachen, wie die Innenstadt vom Autoverkehr entlastet werden kann. Mitglieder der Aktion „Fahrrad in Stuttgart" übergaben jetzt dem Stadtoberhaupt ein zwar schon etwas betagtes, aber doch voll funktionsfähiges Stahlroß. Das Vehikel — mit (Kinder-) Telephon, Aktenfach und Stuttgarter Wappen als „Dienstfahrrad der Stadt Stuttgart" kenntlich gemacht, soll es Rommel ermöglichen, künftige Dienstfahrten im innerstädtischen Bereich „auf saubere, billige und gesundheitsfördernde Art" zu erledigen. Der Stadtvater zeigte sich angetan, versprach auch, das Fahrradfahren zu trainieren, möchte aber die verkehrsreichen Zonen meiden. In der Innenstadt, so Rommel, sei das Fahrrad wohl kaum zu benützen.